Projektdokumentation „Steganographie“

Titelblatt MEGASUPERDESIGN!

Inhaltsverzeichnis

[Einführung 2](#_Toc325401958)

[Motivation 2](#_Toc325401959)

[Ziel 2](#_Toc325401960)

[Abgrenzung 2](#_Toc325401961)

[Organisation 2](#_Toc325401962)

[Theoretische Ausgangslage 2](#_Toc325401963)

[Einleitung 2](#_Toc325401964)

[Sicherheit 2](#_Toc325401965)

[Technische Steganographie 3](#_Toc325401966)

[Praktische Umsetzung 3](#_Toc325401967)

[Grundlage 3](#_Toc325401968)

# Einführung

## Motivation

Für dieses Projekt wollten wir uns mit einem Thema aus der Kryptografie auseinandersetzen. Beim durchforschen des Fachgebiets sind wir beim Stichwort Steganographie hängen geblieben. Der Gedanke, dass man Informationen versteckt versenden kann, schien uns so interessant, dass wir dies umsetzen wollen.

## Ziel

Wir wollen eine Applikation entwickeln, mit welcher man in Bildern und Audiodateien Daten verstecken kann. Diese können dann auf irgendeinem Weg digital verbreitet werden und mit einem geeigneten Programm wieder ausgelesen werden.

## Abgrenzung

## Organisation

### Scrum Master

Jens-Christian Fischer  
Dozent an der ZHAW

### Kunde

Lars Kruse  
Dozent an der ZHAW

### Projektmitglieder

Renato Estermann  
Informatik-Student an der ZHAW, 4. Semester

Niki Hausammann  
Informatik-Student an der ZHAW, 4. Semester

# Theoretische Ausgangslage

Man spricht von Steganographie, wenn eine Information in anderen Daten versteckt wird. Das Wort kommt aus der Griechischen Sprache und heisst „verdeckt schreiben“. Bei der Steganographie versucht man also, die Existenz einer Nachricht zu verbergen. Historisch ist diese Methode schon lange bekannt und wurde schon abseits der digitalen Welt erfolgreich eingesetzt. Man kann nachlesen, dass zum Beispiel Nachrichten auf die Kopfhaut von Sklaven tätowiert wurden und der Empfänger diese dann geschoren hat um die Nachricht zu lesen. Aber auch uns allen bekannte Hilfsmittel wie „Geheimtinte“ fallen unter Steganographie.

## Sicherheit

Gemäss dem allgemein bekannten Prinzip von Kerckhoff ist uns bekannt, dass die Sicherheit eines Systems nicht von der Geheimhaltung des Algorithmus abhängen darf, sondern einzig und allein von der Geheimhaltung eines Schlüssels. Wenn wir nun die Steganographie im Allgemeinen nach diesem Prinzip betrachten fällt uns auf, dass nur das Verstecken der Nachricht wohl keine Datensicherheit garantieren kann. Bei der Umsetzung haben wir uns auf ein einfaches Verstecken und Herausfinden beschränkt. Diese Methode ist also nicht sicher.

## Technische Steganographie

Wir beschränken uns bei dieser Umsetzung auf die technische computergestützte Steganographie. Möglichkeiten dazu bieten vor allem Dateiformate, welche nicht von einem Computer weiterverarbeitet werden sondern von einem Menschen interpretiert werden. Dies sind zum Beispiel Bildformate, Audio- und Videodateien. Ein Mensch kann bei solchen Dateien geringe Abweichungen nicht wahrnehmen und schöpft deshalb auch keinen Verdacht, dass da noch mehr sein könnte.

# Praktische Umsetzung

In diesem Kapitel möchten wir aufzeigen, wie wir Informationen in anderen Dateien verstecken und wieder herausfinden.

## Grundlage

Wir modifizieren Dateien auf Byte-Ebene. Das heisst, dass wir die Dateien, in welchen wir Daten verstecken wollen, zuerst einmal Byte für Byte einlesen, die Information Bit für Bit „einpflanzen“ und danach die modifizierte Datei wieder auf dem Dateisystem ablegen. Die meisten Audio-, Video- und Bildformate sind schon mehr oder weniger als Bytes organisiert. Wenn wir als Beispiel einen Bildpunkt eines BMP-Files anschauen sehen wir, dass dieser durch 3 Bytes beschrieben wird: je 1 Byte für den Blau-, Rot- und Grünkanal. Ein Weisser Bildpunkt präsentiert sich als 1111 1111 1111 1111 1111 1111 in binär oder 255 255 255 in hex. Damit können 16‘777‘216 unterschiedliche Farben repräsentiert werden.   
Man geht heute davon aus, dass das menschliche Auge etwas 400‘000 Farbwerte voneinander unterscheiden kann (Quelle: <http://de.wikibooks.org/wiki/Einführung_in_die_Fotografie/_Grundlagen_der_Bildgestaltung>), was offensichtlich viel weniger ist, als wir mit einer BMP-Datei darstellen können. Wenn wir nun hingehen, und bei jedem Byte das „least significant byte“ (LSB) modifizieren, haben wir immer noch 221 = 2‘097‘152 unterschiedliche Farbwerte, was immer noch deutlich mehr ist als ein Durchschnittsmensch erkennen kann. Wir können also sagen, dass bei einem Verfahren, welches jeweils das LSB jedes Bytes modifiziert, optisch keine Manipulation der Bilddaten auffällt.

Die Grundlage unserer Methode, Daten zu verstecken, ist also Daten, welche von einem Menschen mit seinen Sinnen interpretiert werden so zu verändern, dass dieser die Veränderung nicht wahrnehmen kann.

## Einlesen der Information

## Einlesen der Trägerdatei

## Header

## Verstecken der Information in der Trägerdatei

## Herausfinden der Information